

zum Lettischen und Litauischen); daß im internationalen Verkehr nur die Schrift die genaue Gestalt des Namens erhalten kann, nicht aber die notwendig veränderliche Aussprache; daß die Grundlage der internationalen Normierung der Ortsnamen ihre nationale Normierung bildet. Es finden sich hier Anweisungen zur Orientierung in den deutschen und russischen Ortsnamen aus der Zeit vor der Oktoberrevolution (*Bartholomäi* und *Варфоломей* = *Palamuse* u. a. m.), zur Deklination von Vornamen (*Kai*, Gen. *Kaie*; *Toomas*, Gen. *Tooma*), zur richtigen Wortfolge des Genitivattributs (nicht *apteek* «*Rae*», sondern *Rae-apteek* 'Ratsapotheke') u. a. In allen praktischen Empfehlungen äußert sich hier wie auch in den anderen Teilen des Buches die Zuständigkeit des Autors für die theoretischen Grundlagen der Arbeit. Das hebt das vorliegende Buch aus der Zahl der in den letzten Jahren erschienenen Sprachpflegebüchern besonders hervor.

Als zuständiger Theoretiker und Praktiker tritt Saari auch auf dem Gebiet der Fremdwörter auf. Indem er sich von dem erwähnten Prinzip der Erhaltung der Eigen-

art der Sprache leiten läßt, lehnt er alle Übertreibungen — sowie den Purismus als auch die Fremdwörteranbetung — ab. Da man bei uns mangels genügender Kenntnisse über die klassischen und modernen Sprachen geneigt ist, im Gebrauch der Fremdwörter zu übertreiben, so hat der Autor geholfen, für viele schwerfällige Fremdlinge ein passendes Eigenwort zu finden. Gleichzeitig hat er für eine wahrhaftige Fremdwörterkultur gekämpft, indem er mehrere falsch gebrauchte Wörter verbesserte. Das Problem der modernen Entlehnungen aus dem Englischen behandelt er unter der Überschrift «*Ladina keele kütuseks*» (Zum Lobe des Lateinischen).

Damit nach einer solchen Besprechung des Buches von diesem und von seinem Verfasser kein zu strenger Eindruck verbleibt, sei es erlaubt, einen Aphorismus des Autors anzuführen (S. 173): «Wir alle streben nach einer richtigen Sprache. Doch wo die Sprache sich schon mal so anmutig schieft — dort sie nach dem Richtscheit auszurichten wäre ebenso gut, wie die Liebesgöttin mit «Stillgestanden!» anzuschreien.»

*TIJU EREL* (Tallinn)

<https://doi.org/10.3176/lu.1978.1.11>

#### KOMPLEXES SYMPOSIUM IN APATITY

Ein komplexes Unternehmen ist an und für sich nichts Überraschendes für Finnougristen. Das wird z. B. schon durch die erhöhte Bedeutung des Begriffes der Finnougristik, wie sie sich auf den großen internationalen Kongressen und Unionskonferenzen widerspiegelt, bedingt. Im Sommer 1977 kam aber durch die gemeinsame Initiative der Nordfiliale der Geographischen Gesellschaft und des Instituts für Sprache, Literatur und Geschichte der Karelistischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eine thematisch noch umfassendere regionale Beratung über Fragen der Geographie, Geschichte, Ethnographie und der Sprachen der Völker im Norden des europäischen Teiles der Sowjetunion — wie die Vorankündigung ihren Problemkreis umriß — zustande.\* Auf Vor-

schlag des Organisationskomitees wurden folgende Gebiete zur Behandlung empfohlen: die Urbewohner sowie die Verbreitung und die gegenseitige Beeinflussung ihrer Kulturen, das Problem der Besiedlung des Nordens, die Entstehung der materiellen Kultur, der Folklore und der Sprachen sowie ihre gegenseitigen Beziehungen, die Nutzung der Natur seitens der Völker des Nordens und die Erschließung der Naturreichtümer des Nordens, die gegenwärtige Etappe der sozioethnischen und demographischen Prozesse, das augenblickliche Niveau der Erforschung der Ethnographie, der Folklore und der Sprachen der Völker des Nordens. Zu den Völkern im Norden

\* Die Beratung war dem 60. Jahrestage der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet.

des europäischen Teiles der Sowjetunion gehören die Lappen, Karelier, Wepsen, Komi, Nenzen, Mansen und Chanten. Das veröffentlichte Aktionsprogramm sah über ein halbes Hundert Vorträge aus 11 Städten vor. Die Wirklichkeit nahm aber auch hier ihre Korrekturen vor, und die endgültige Statistik ist folgende: 4 Vorträge auf der Plenarversammlung, 10 in der Sektion für Ethnographie — Archäologie — Anthropologie, 7 in der Sektion für Folklore und 13 in der Sektion für Linguistik. Teilnehmer gab es aus Petrozavodsk, Leningrad, Moskau, Tallinn, Syktyvkar, Novosibirsk, Murmansk, Revda. Natürlich gab es auch Teilnehmer aus Apatity. Estland war mit 6 Wissenschaftlern aus dem Institut für Sprache und Literatur vertreten.

Apatity ist eine so junge Stadt, daß man sogar in der kompetenten Enzyklopädie Sowjetestlands nichts über sie erfährt. Deshalb sei es erlaubt, ein paar Zeilen über die Stadt hier einzuschalten. Apatity liegt im westlichen Teil der Halbinsel Kola am Ufer des Imandrasees am Fuße der Chibiner Berge. Von Tallinn nach Apatity sind es per Eisenbahn 1628 km (von dort nach Murmansk sind es noch weitere 215 km). Der Name der Stadt enthält einen Hinweis auf die Hauptbeschäftigung ihrer Einwohner. In der Stadt gibt es nämlich Apatitbergwerke. Außerdem befindet sich in Apatity die Kolafiliale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Die Beratung wurde in dem Gebäude der Filiale am 13. Juli um 10 Uhr eröffnet. Die Vorträge der Plenarversammlung behandelten: lappische Siedlungen auf dem nördlichen Territorium des osteuropäischen Flachlandes nach den Angaben der Toponymik (A. Matvejev, Sverdlovsk), anthropologische Eigentümlichkeiten der Ureinwohner des betrachteten Gebietes (I. Gochman, Leningrad), das materielle und kulturelle Niveau der Lappen (I. Frejdin, Moskau) und die Besiedlung des Territoriums Kareliens sowie Probleme der Ethnogenese dieses Gebietes (G. Pankrušev, Petrozavodsk). Die dem Vortrage von I. Frejdin folgende Aussprache hob an einem konkreten Beispiel sehr deutlich die Gefahr hervor, die bei der Benutzung der amtlichen statistischen Angaben entstehen kann: die Statistik operiert mit Zahlen, die sich auf die gesamte Bevölkerung beziehen, während man in einigen Bereichen spezielle Angaben

für Sondergruppen der Bevölkerung, d. h. für die Tundralappen und für die Lappen in den Ortschaften, benutzen muß. (Für einen Linguisten ist diese Forderung eine Selbstverständlichkeit.)

Nach der Plenarversammlung erfolgte die Arbeit in drei Sektionen.

Die Linguisten klassifizierten auf ihren zwei Sitzungen die Sprachen der Welt (Z. Cernjakov, Moskau), verglichen die Struktur der verwandten Sprachen des Territoriums (Lappisch und Ostseefinnisch — P. Zajkov aus Petrozavodsk, Karelich und Lappisch — G. Kert und L. Markianova aus Petrozavodsk, Karelich und Estnisch, die Komisprache und Estnisch — A.-R. Hausenberg aus Tallinn), analysierten den Einfluß des Russischen auf die Struktur des Wepsischen (N. Zajceva, Petrozavodsk). Es wurden Überblicke gegeben: über die Erforschung der karelichen Phraseologismen (V. Fedotova, Petrozavodsk), über Einzelfragen der Phonetik des Chantischen (G. Kurkina, L. Verte, Novosibirsk), über das Problem der Herkunft des *ške*-Präteritums im Wepsischen (A. Kährik, Tallinn). Natürlich widerspiegelten sich auch in den Vorträgen die Erscheinungsformen der Sprachkontakte in den Ortsnamen der Völker dieses Territoriums (A. Turkin aus Tallinn, S. Bušmakin aus Moskau, N. Mamonova aus Petrozavodsk). Sogar die Probleme des Russischunterrichts für Lappen wurden erörtert (R. Kuruč, Murmansk). Dr. phil. G. Kert, der die Arbeit der sprachwissenschaftlichen Sektion leitete, hob bei der zusammenfassenden Besprechung der Vorträge ihr hohes wissenschaftliches Niveau und die lebhaftige Teilnahme an der Arbeit der Sektion hervor. Besonders lobte er die Arbeiten der Toponymiker, betonte aber gleichzeitig auch die Notwendigkeit der Koordinierung ihrer Methodik und Sammlerarbeit: man hat es doch hier mit einem Gebiet von gewaltigen Dimensionen zu tun.

Es ist gewiß eine allgemeinbekannte Tatsache, daß die gegenseitige Beeinflussung der Sprachen eine reale Erscheinung ist. Die Behandlung konkreter Erscheinungsformen kann umstritten sein, doch nicht immer braucht sich diese als Problem zu erweisen und eine Diskussion hervorzurufen. Die linguistische Polemik auf dieser Beratung resp. die lebhaftige Teilnahme an der Arbeit der Sektion entsproß

nicht der Kompliziertheit der zu betrachtenden Erscheinungen oder ihrer Problemhaftigkeit, sondern eher einem anderen Boden. Mit anderen Worten: der Beitrag der sprachwissenschaftlichen Sektion war vor allem informativer Art: was ist gemacht und was ist in Angriff genommen worden. Eingehendere Angaben über die Arbeit dieser Sektion wie auch über die der anderen Sektionen (an deren Sitzungen die Berichterstatterin wegen des überreichen Programms ihrer Sektion nicht teilnehmen konnte) kann jeder Interessent im Sammelbande, der das gesamte Material der Beratung enthalten und laut Entschliebung der Beratung und des Versprechens des Organisationskomitees 1979 erscheinen soll, erhalten.

Es seien hier noch einige Gedanken aus den Diskussionsbeiträgen der Schlußsitzung erwähnt. Wiederholt wurde die Notwendigkeit einer laufenden Information und der Koordinierung der Forschungsergebnisse betont (N. Gurina aus Leningrad, Z. Sokolova aus Moskau). Zur Begründung dieser Forderung wurden als Beispiel einige Probleme angeführt, bei denen Archäologen die Berichterstatterin wegen des überrichtigen Schlußfolgerungen ziehen können, falls sie nur mit ihren eigenen Angaben operieren (der Ursprung der Besiedlung des Baltikums u. a.). Auch eine gewisse Unzufriedenheit verblieb in bezug auf die Praxis der Förderung des materiellen und kulturellen Niveaus der Völker des Nordens: man schafft dazu wohl die Voraussetzungen, lehrt aber nicht, die neuen Bedingungen auszunutzen. Es ist offensichtlich, daß der Übergang der Völker des Nordens von der schon jahrhundertlang

währenden Lebensart in eine neue, zeitgemäßere ein viel schmerzlicherer Prozeß ist, als es vorauszusehen war.

Eine Resolution der Beratung stellte das nichtbefriedigende Niveau der Koordinierung der Arbeit und der Ergebnisse der einzelnen Wissenschaftszweige fest. Man konstatierte, daß die Form des komplexen Rechenschaftsberichtes sich gerechtfertigt habe und zur Tradition werden sollte. In der Zukunft müßte man jedoch die Aufmerksamkeit auf konkrete Forschungsobjekte lenken. Daß das Gesagte nicht nur auf dem Papier bleibt, zeigte sich gleich: für das Jahr 1980 wurde eine Beratung «Die Stellung der Lappen in der Ethnogenese der Völker des Nordens» angekündigt. Sachlich und detailliert wurde der Perspektivplan der Thematik erwogen: für die Archäologen die Kulturgeneese, Ethnographen und Anthropologen der anthropologische Typus der Lappen, lokale Gruppen, das Problem der Ethnogenese in der Literatur, Vergleiche der materiellen Kultur (z. B. Kola — Skandinavien), für die Linguisten gemeinsame Schichten der Lexik (Lappisch — Karelistisch, Lappisch — Wepsisch), Wortentlehnungen aus verschiedenen Sprachen, gemeinsame und besondere Züge in der grammatischen Struktur (Lappisch—Karelistisch, Lappisch—Wepsisch), Toponymie der Halbinsel Kola, das Problem des Protolappischen. Es wurde versprochen, entsprechendes Informationsmaterial 1978 oder vielleicht sogar früher zu versenden.

Am 15. Juli endete die Beratung mit dem Bewußtsein, daß der Gedankenaustausch sachlich und nützlich war.

AIME KÄHRIK (Tallinn)